

Die unsichtbare russische Demokratie

4. Deutsch-Russisches Studentenforum im TRIALOG, 30.3.–8.4.2004

Philipp Casula, Katharina Hoffmann und Robert Kindler, Berlin

Blättert man neuere westliche Artikel über Russland in Zeitungen wie in der Fachliteratur durch, so scheinen sie einhellig die Meinung zu vertreten: Um die russische Demokratie ist es schlecht bestellt. Diskussionen mit VertreterInnen Russlands ergeben hingegen ein anderes Bild, denn manche von ihnen verteidigen leidenschaftlich vermeintliche und tatsächliche Errungenschaften in ihrer Heimat, besonders seit Beginn der Amtszeit Putins. Der westliche Blick sei arrogant, selektiv und vorurteilsbehaftet – die Emotionen kochten hoch während des letzten Berliner Besuchs von Studierenden des MGIMO (Moskauer Staatsinstitut für Internationale Beziehungen) und der SPGU (Staatliche Universität Sankt Petersburg) im Rahmen des Studentenforums TRIALOG vom 30. März bis 8. April diesen Jahres.

Der TRIALOG ist eine studentische Initiative, die mit Unterstützung des Osteuropa-Instituts seit 2001 studentische Begegnungen in Berlin, Moskau und Petersburg ermöglicht. Die Studierenden finden sich in gemeinsam konzipierten und organisierten Seminaren zusammen und treffen Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, um aktuelle Themen der russischen und deutschen Realität zu diskutieren. Während des Frühjahrszyklus versuchte die Seminarreihe einen Bogen zu spannen von der deutschen Perspektive auf die ökonomische und politische Situation Russlands über die Diskussion einiger Kernthemen der deutschen Innenpolitik bis hin zu einer Betrachtung der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der EU.

Aus der Fülle der hochinteressanten Veranstaltungen sollen hier stellvertretend einige Höhepunkte erwähnt werden, wie die Auftaktveranstaltung mit dem Schirmherrn des TRIALOG, Gernot Erler. Er gewährte am Beispiel der deutsch-russischen Beziehungen einige tiefe Einblicke in die verschiedenen Ebenen diplomatischer Praxis. Unter den deutschlandspezifischen Themen empfand die russische Seite besonders die Diskussionsrunde „Die neuen Bundesländer – perspektivlos?“ als sehr anregend. Nachdem wir uns in Moskau vor allem den Folgen der Transformation in Russland zugewandt hatten, eröffnete die Analyse der ostdeutschen Transformationsdefizite den russischen TeilnehmerInnen Einsichten in ein in ihrem Land wenig beachtetes Themenfeld. Ihre für uns neue Herangehensweise an dieses Problem forderte zu einem Überdenken eingefahrener Argumentationsmuster heraus. Als ähnlich unkonventionell erwies sich die Diskussion mit Alexander Rahr (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik), der mit seiner kühnen These eines EU-Beitritts der Russischen Föderation innerhalb der nächsten 20 Jahre durchaus zu

provozieren wusste. Ebenfalls viel diskutiert wurde seine Anmerkung, dass das heutige „nahe Ausland“ Russlands nach der EU-Osterweiterung gleichfalls das „nahe Ausland“ der EU sein wird: Dies wird seiner Ansicht nach beidseitiges Umdenken erfordern. Schließlich kam es im Panel Wirtschaft zu einer Kontroverse zwischen den Gastreferenten aus dem Auswärtigen Amt und vom Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft, welche die ökonomischen Potentiale Russlands nicht immer gleich einschätzten.

Alle Begegnungen verliefen in einem sehr freundschaftlichen, angeregten und ungezwungenen Klima. Der eingangs erwähnte Konflikt verdeutlicht aber auch ein Problem: Besonders während der ersten Tage unseres Programms fühlten sich die russischen TeilnehmerInnen durch den kritischen Blick der deutschen Studierenden und Referenten auf Russland in eine Art Rechtfertigungsposition gedrängt. Das fühlten und äußerten die Studierenden des Moskauer Instituts stärker als die Petersburger, die in höherem Maße zu Konzessionen bereit waren als ihre Moskauer Kommilitonen. Die zeigte sich in einer Diskussionsrunde, zu der keine externen Referenten eingeladen waren. Vom ursprünglichen Thema abweichend, wurde auf sehr gefühlsbetonte Weise angemerkt, dass der Blick der deutschen Studierenden auf Russland sehr festgelegt und selektiv sei. Dieser Vorwurf ist sicher nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Doch eine Ebene, auf der eine konstruktive Diskussion und ein sachlicher Austausch von Argumenten möglich ist, konnte an dieser Stelle leider nur partiell gefunden werden. Diese Erfahrung konnte aber für den weiteren Verlauf der Woche sowie auch für den Verlauf des gesamten Studentenforums durchaus als positiv gewertet werden, da alle drei Seiten für die Problematik sensibilisiert wurden. Eine Gesprächsebene zu finden, die wechselseitig offen und allseitig gewinnbringend ist, stellt eine Herausforderung für zukünftige Begegnungen dar.

Insgesamt kann man von einer gelungenen Themen- und Referentenwahl sprechen, die viele inhaltliche Anregungen für die einzelnen Studierenden, aber auch für das Weiterarbeiten in unserem gemeinsamen Projekt boten. Für die Zukunft wurde von mehreren Seiten angeregt, den Schwerpunkt unserer Treffen von einer Hospitationswoche hin zu einer Kombination aus Arbeit in gemeinsamen Workshops und Expertengesprächen zu verlagern. So könnte kooperatives wissenschaftliches Arbeiten weiter gefördert werden und von den unterschiedlichen Herangehensweisen profitieren. Dadurch erhoffen wir uns eine vertiefte Diskussion mit den eingeladenen Referenten. Im Hinblick auf die Woche in St. Petersburg im kommenden Herbst wurden bereits erste Themenvorschläge gesammelt,

darunter: Deutsche Unternehmen in Russland, inter-ethnische Beziehungen in Russland und Deutschland, der Stellenwert des Militärs in der Gesellschaft, Wertewandel, deutsche und russische Positionen zum Bologna-Prozess. Und sicherlich werden wir uns auch wieder auf die Suche nach der „unsichtbaren“ – aber offensichtlich irgendwo in den Weiten Russlands versteckten – russischen Demokratie machen.

Wir danken besonders dem Osteuropa-Institut für die tatkräftige Unterstützung, ebenso unserem Schirmherrn Ger-

not Erler, der Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau, der ZGG-Zarubezhgaz-Erdgashandelsgesellschaft sowie dem Petersburger Dialog.

***Philipp Casula** promoviert an der FU Berlin. **Katharina Hoffmann** studiert Osteuropa-Studien im Hauptfach. **Robert Kindler** ist Student der Geschichte an der HU Berlin mit Schwerpunkt Russland. Kontakt und Informationen über die Teilnahme am nächsten Austausch: Katharina_B_Hoffmann@web.de.*